

Hegende Teil und die Gegend der Bahnhöfe. In der Stadt sind nur die Kranken- und Verwundetenbaracken, sowie Reparaturwerkstätten. Der Flugplatz und die Vorratshäuser befinden sich außerhalb der Stadt. In anbetracht der Geländebeziehung glaubt man nicht, daß die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ein besonders wirksames Feuer gegen die vorrückenden österreichischen, deutschen und bulgarischen Streitkräfte unterhalten können.

Griechenland und die Entente

Bern, 8. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt zu den Verhältnissen in Saloniki, von denen außer Angehörigen der Mittelmächte auch griechische und rumänische Staatsangehörige betroffen worden sind, wobei die Abteilungen gewaltsam in die Häuser der zu verhafteten Personen eindringen und die Türen einschlagen. Dieser neue Angriff auf die Souveränität und Neutralität Griechenlands, der noch erschwert wird durch die Tatsache, daß griechische Bürger auf dem eigenen Staatsgebiete unter flagranten Verletzung der Verfassung und der Gesetze des Königreiches verhaftet worden sind, entscheidenden Eindruck zu erheben und den in der letzten Note verpflichtete königliche Regierung Griechenlands, von neuem beschwerten Forderungen nach die auf Freilassung aller Personen, sowohl der Griechen als Ausländer, deren Verhaftung zur Kenntnis der griechischen Regierung gelangt ist, beizulegen.

Griechenlands Antwort an Bulgarien

Budapest, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Sofia erkennt die griechische Regierung in der Antwort auf den gegen die ungesetzliche Verhaftung des bulgarischen Konsuls in Saloniki durch die Engländer und Franzosen überreichten Protest an, daß das Vorgehen der Entente jedem Völkerrecht, jede hohe Sprache und dadurch auch die Neutralität Griechenlands mißachtet worden sei. Griechenland habe bereits bei beiden Regierungen protestiert. Ein anderes Mittel sehe ihm nicht zur Verfügung. Bulgarien wird sich in Anbetracht des Umstandes, daß Griechenland als Seemacht unabhängig ist, sich gegenüber der Entente mit den Waffen zu verteidigen, mit der erhaltenen Aussicht begnügen.

Friedenssehnsucht in Montenegro

Budapest, 8. Jan. Nach bulgarischen Meldungen kommen an die Gesandtschaften und Zeitungen Mitteilungen aus Montenegro, die von der dort herrschenden großen Erregung unter der Bevölkerung zu berichten wissen. Ein großer Teil der Bevölkerung wünscht den zweiten Weltkrieg zu vermeiden. Auch mehrere Mitglieder der Regierung geben der gleichen Überzeugung Ausdruck. Montenegro könnte ihrer Überzeugung nach jetzt günstigere Friedensbedingungen erlangen. In Cetinje soll es vor dem Konig zu Kundgebungen gekommen sein, gegen die das Militär einschreiten mußte.

Stärkere Anspannung der Kolonien

Berlin, 8. Jan. Die „B. Z. A. M.“ meldet aus Amsterdam: Eine Konferenz von Regierungsvertretern aller englischen Kolonien ist nach London einberufen worden, wobei Mannschaften, Munition, Lebensmittel usw. die Kolonien im Höchstmaß für das englische Heer liefern können.

Unruhen in Indien

Amsterdam, 8. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Aus Peking meldet die Associated Press, daß dort Gerüchte über ernstliche Unruhen in Indien im Umlauf seien. Die Waffen seien aus China eingeschmuggelt.

Besichtigung der Stadt Rancy

Amsterdam, 8. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Paris, daß die Stadtbehörden in Rancy beschlossen haben, den Museumsinhalt zu entfernen, da die Deutschen begannen, die Stadt mit Schiffsgeschützen zu beschießen.

Die Flucht in den Ebstad

Wie die „B. Z. A. M.“ aus Amsterdam meldet, macht sich seit Anfang voriger Woche in England ein großer Ansturm auf die Ständeplätze bemerkbar. In London wurden in den letzten Tagen über 2000 Ebstad geschlossen. Das bedeutet eine Zunahme von 30 bis 40 Prozent gegenüber normalen Zeiten. Zweifellos hängt dies mit dem Militärgeheimnis zusammen, nach welchem zuerst die Unverheirateten eingeschlossen werden sollen.

Rein Verbot der Munitionsfuhr

New York, 8. Jan. Obwohl viele Mitglieder des Kongresses für ein Verbot der Waffen- und Munitionsfuhr sind, besteht nur geringe Aussicht, daß ein derartiges Gesetz angenommen wird, weil die Demokraten eine wirtschaftliche Panik befürchten im Falle, daß diese Industrien zum Stillstand gebracht würden, was, wie sie befürchten, einen ernstlichen Einfluß auf die Präsidentenwahl haben könnte.

Das serbische Archiv in Wien

Wien, 8. Jan. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Aeußeren nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt gehalten worden ist. Es wurde in 63 Kisten verpackt nach Wien geschafft.

Ant el Amara von den Türken eingeschlossen

Konstantinopel, 9. Jan. (B. L. B. Nichtamtlich.) Nachrichten von der Fronten zufolge wird Ant-el-Amara, das durch die von den Türken bei ihrer Verteidigung am Tigrislinie errichteten, von den Engländern später ein wenig umgebauten Befestigungen in eine kleine Festung umgewandelt worden ist, von den türkischen Truppen eingeschlossen, die bereits bis zur Hauptbefestigungslinie vorgebracht sind. Man hofft, daß die Festung entweder durch Sturmangriffe oder durch Ausbungen bald wieder genommen werden wird, sobald die über 10 000 Mann betragende englische Besatzung gefangen werden wird. Die Engländer wollten, indem sie ihre Streitkräfte in Ant el Amara festlegten, durch die Verteidigung des Ortes einen geordneten Rückzug ihres Armeekorps sichern. Dies gelang teilweise, doch konnten die getretenen Armeeanteile, welche sich gegenwärtig weit südlich von Ant el Amara befinden, der Festung nicht Hilfe bringen, zumal die Moral der Armee erschüttert ist.

Die Lüge im Kriege

Wien, 9. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unsere Feinde im Nordosten und Südosten haben sich in neuerer Zeit bei ihrer Berichterstattung den Stil Cadornas in einer Art angeeignet, daß es sich bald nicht mehr der Mühe lohnen wird, jede einzelne Angabe ihrer Generalstabs auf ihre Richtigkeit zu prüfen und zu demütigen. Der Wert der Petersburger Meldungen über die Ereignisse an der beifahrigen Grenze wurde kürzlich beleuchtet. Der russische Generalstab bemüht sich nicht mehr, zu beschönigen und zu übertreiben. Er weiß von Kämpfen zu berichten, die überhaupt nie stattgefunden haben. Noch trügerischer sind die amtlichen Meldungen, mit denen der König Nikolaus vor das Forum der zivilisierten Welt tritt. So hat nach Tepehien aus Cetinje am 25. und 26. Dezember das montenegrinische Heer an der Nordost- und Südwestgrenze des Königreichs große Siege errufen. In einer dieser Schlachten haben wir angeblich 500 Tote liegen lassen und einen Verlust von mindestens 2000 Mann erlitten, und König Nikolaus war so beglückt, daß er den in der Schlacht kommandierenden General Bakosch mit Anerkennung überschüttete. Es bleibt unerfindlich, welche Freude der König der Schwarzen Berge mit solchen Märchen verfolgt. In Wirklichkeit hat im Südosten weder am 25. noch am 26. Dezember irgendein Gefecht stattgefunden.

Wilde Phantasien.

Von Abraham a Santa Clara.

Sie wissen wirklich nicht mehr, was sie schreiben sollen, die wackeren Ententeblätter. Täglich müssen sie die schwache Hoffnung der Bürger ihrer Staaten auf Sieg hürten und das ist wahrlich, wie die Dinge liegen, nicht ganz leicht. Der Franzose hat für solches unredliche Bemühen das Wort: „Il faut chauffer“, man muß einheizen. Und sie heizen denn auch in Petrograd, Rom, Paris und London mit allem möglichen und unmöglichen Material ein. Das Publikum verschlingt diese Fiktion, regt sich eine Viertelstunde an ihr auf, um dann das Gelesene wieder zu vergessen und sehr skeptisch die Lage zu betrachten. Falls es nicht verzichtet und in der Lage ist, sich einem Vergnügungsstummel hinzugeben. Wie ist in London z. B. so geprübelt und erschlemmt worden, als während der Dauer dieses großen Krieges. Das Wort, das vor dem Beginn der großen französischen Revolution geschrieben ward, man tanze auf einem Vulkan, heute bewahrheitet es sich von neuem: Das denkbar größte Elend herrscht in den Massen und die Befehlenden feiern rauschende Feste. Das Verhängnis naht, wie im letzten Akt des „Don Juan“ mit drohendem Tritt, und sie singen: „Der Herr Koch, Koch ganz vortrefflich“ und lassen den Champagner im Glase perlen. Aber sie haben den steinernen Gast geladen, er wird dieser Ladung folgen und sein Raben bedeutet den Zusammenbruch für sie.

Die Phantasien der französischen Blätter beschäftigen sich sehr viel mit unserem Kaiser und seiner Familie. In welcher Weise kann heute auch nicht annähernd angedeutet werden. Wann der Krieg vorüber ist, wird es Zeit sein, die Sammelkarten zu öffnen und dem französischen Volk in seinen eigenen Sorten — und Zeichnungen ein Spiegelbild vorzuhalten, vor dem es, wenn es noch einen Funken Schamgefühl sich gewahrt hat, entsetzt zurückfallen wird. So wird ihm nichts geschenkt werden, darauf kann es sich verlassen. Viele werden es wohl ebenso wie ich gemacht haben und diese Dokumente französischer „Kultur“ sich sorgfältig aufbewahren. Keine Sammlung zählt schon über tausend Nummern und jeder neue Tag bringt drei oder vier neue. Gewiß, wenn man auch nur einen Teil davon veröffentlicht, wird ein pestilenzialischer Geruch sich erheben. Er muß aber ertragen werden, denn unser Volk soll diesen Segner kennen lernen!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat angedeutet, in welcher Weise der Gesundheitszustand unseres Kaisers von dieser Presse dargestellt wird, es ist geradezu ekelstregend, wenn man sie in die Hand nimmt. Aber noch viel ekelstregender sind die Betrachtungen, die dieser gemeine Journalist an diese gänzlich erlogene Krankheit knüpft, umso gemeiner, wenn sie wirklich der falschen Anschauung sein sollte, der Kaiser sei krank. Für diese Fälschung gibt es nur eine Strafe, eine feste Gabelgerte abschneiden und ihnen mit ihr auf öffentlichem Platz die Prügel zu verlegen, die viel zu milde Strafe verhängt haben, ihnen in ihrer Jugend zu erteilen. Neuerdings geht die Anpöbeli und das Kotzeren in der Pariser Presse auch gegen die Mitglieder anderer deutscher Fürstentümer aus. Kräftigste Los! Um nur ein Beispiel für viele anzuführen: Am Neujahrstag hat eine Reihe französischer Blätter die Nachricht gebracht: Der König von Sachsen werde in nächster Zeit die Krone niederlegen, da er melancholisch infolge des Unwillens seines Volkes über den Krieg geworden sei. Der Kronprinz, der ihm folge, sei aber noch „verhaftet“ im Volk und bei dem Militär als er selbst. Er sei ebenso „verhaftet“ wie Kronprinz Rupprecht von Bayern. Zum Melancholischwerden über diesen Krieg haben andere Fürsten mehr und rechten Grund, als der von allen Sachsen hochgeschätzte König, der erkannt sein wird, von seiner „Regierungsmäßigkeit“ von Paris aus unterrichtet zu werden! Und was die beiden Kronprinzen anbelangt, nur, man sollte einmal einem der Pariser Schmierfinken Gelegenheit geben, unsere Soldaten über sie reden zu hören, er würde sehr, aber sehr enttäuscht von dem Gehörten sein!

Der Feinere Gast naht, sein drohender Tritt erschallt schon und sie phantastieren noch immer und berauschen sich an ihren Lügen. Wenn jemand sein Schicksal verdient hat, so sie, die so handeln!

Der Streit in der Sozialdemokratie

Berlin, 9. Jan. Der Parteiausschuß der Sozialdemokratie hat am Freitag und Samstag in Gemeinschaft mit dem Parteivorstand in Berlin getagt. Er beschloß sich mit dem Stand der Organisation und der Presse, der Situation in der Partei und den Beziehungen zu den sozialistischen Parteien im Ausland. Der Parteiausschuß nahm am Schluß seiner Verhandlungen mit 28 gegen 11 Stimmen folgende Entschließung an:

Der Parteiausschuß, nach dem Statut der Partei berufen, über wichtige, die Gesamtpartei berührende Fragen ein Gutachten abzugeben, erklärt zu den Vorgesängen in der Reichstagsfraktion und zu der Bewilligung der Kriegskredite: Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dez. 1915 war wohl begründet. Sie ist die folgerichtigste Fortführung der am 4. August 1914 eingelegten Politik, deren Vorbedingungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Geneigtheit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Abwehr, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch niederzuwerfen. Die Durchkreuzung der Politik unserer Fraktion durch das Vorgehen der 10 Nationalen Mitglieder, die entgegen dem Fraktionsbeschuß die Kredite ablehnten und eine besondere Erklärung abgaben, ist aus Schärfe zu beurteilen. Diese Sonderaktion ist ungerecht, ein scharfer Bruch mit den besten Überlieferungen der Arbeiterbewegung und gefährdet die Einheit und Schlagkraft der Partei in bedrohlicher Weise. Sie ist nicht geeignet, die von der Gesamtfraktion unternommene Friedensaktion zu stärken und dient den Interessen der Arbeiterklasse in keiner Richtung. Das Ergebnis des französischen Sozialistenkongresses ist dafür der denkbar durchschlagendste Beweis. Insbesondere verdient das Verhalten des Genossen Gaele die schärfste Mißbilligung. Indem Gaele sich an dem Nationalkongress beteiligte, hat er aufs neue und in noch schlimmerer Weise als durch das „Gebot der Stunde“ gegen die Pflicht verstoßen, die ihm sein Amt als Vorkämpfer der Parteiorganisation auferlegt. Weiter stellt der Parteiausschuß fest, daß der „Vorwärts“ seine Pflicht als Zentralorgan der Partei nicht erfüllt. Statt die Politik der Partei zu vertreten, fördert die Redaktion des „Vorwärts“ die auf Parteigerrüttung gerichteten Bestrebungen. Damit verstoßt der „Vorwärts“ jedes Recht, als Zentralorgan der deutschen Partei zu gelten.

Kirchliches

Trier, 8. Jan. Der Diözesansekretär sammelte zum goldenen Priesterjubiläum des Bischofs Korum eine Ehrenliste von 24 000 Priestern, die dieser für die Ausgestaltung des Hochaltars im Trierer Dom bestimmte.

Aleine politische Nachrichten

Berlin, 8. Jan. (Der Arbeitsplan des preussischen Landtags.) Die Eröffnungssitzung des preussischen Landtags, die bekanntlich am nächsten Donnerstag stattfindet, ist, wie der „Vorwärts“ hört, für 12 Uhr mittags anberaumt. Im Anschluß an diese gemeinschaftliche Eröffnungssitzung beider Häuser des Landtags wird das Abgeordnetenhaus eine geschäftliche Sitzung abhalten, in der der Finanzminister den Etat und etwaige sonstige Regierungsvorlagen einbringen wird. Der Freitag soll für die Beratungen der Fraktionen frei bleiben. Am Sonnabend soll dann unmittelbar im Anschluß an die Konstituierung des Hauses die erste Sitzung des Etats beginnen. Voraussichtlich wird die erste Lesung nur diesen einen Tag in Anspruch nehmen, so daß die Budgetkommission bereits zu Beginn der nächsten Woche ihre Arbeiten aufnehmen kann.

Berlin. Der Arbeitsausschuß zur Vertiefung deutscher und katholischer Interessen im Weltkrieg hat am 3. und 4. Januar in Berlin eine Tagung gehalten, die aus den verschiedenen Teilen Deutschlands gut besucht war. Die eingehenden Besprechungen erstreckten sich auf die weitere literarische Aufklärung des Auslandes und auf eine Reihe anderer mit den Interessen des Auslandes zusammenhängender Fragen. Nach Schluß der Beratungen wurde der geschäftsführende Ausschuß vom Herrn Reichskanzler empfangen, der sich über das Buch: „Deutsche Kultur, Katholizismus und Weltkrieg“ und über die praktische Tätigkeit des Ausschusses in anerkennender Weise äußerte.

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:

— Arzt Dr. Leiwisch (Lübeck).
— Unteroffizier Math. Karbach (Gamb.).
— Unteroffizier Georg Scholl (Niederrhein).
— Unteroffizier Ludwig Prag (Engenhahn).
— Stadtschreiber W. Kley (Münster).

Dem Bismarckreiter J. Boulet im Feldartillerieregiment Nr. 27 aus Wiesbaden wurde das bayerische Verdienstkreuz zweiter Klasse mit Schwertern verliehen.

Bermischtes

* Uebermäßiger Fleischgenuss und Blinddarmentzündung. Der Krieg dürfte insbände sein, hinsichtlich der Lehre von der Entstehung der Blinddarmentzündung als Probe auf das Exempel zu wirken. Eine in den Fachkreisen weit verbreitete Ansicht schreibt nämlich gerade dem übertriebenen Fleischgenuss eine wichtige ursächliche Rolle beim Zustandekommen dieses gefährlichen Krankheitszustandes. Die Abnahme des Fleischgenusses während der Kriegszeit dürfte demnach auch in der Abnahme der Blinddarmentzündung zum Ausdruck kommen. Das Zustandekommen der Blinddarmentzündung nach vermehrtem Fleischgenuss ist so zu erklären, daß dieser zunächst chronische Stauverstopfung erzeugt, diese aber chronisch in akute übergeht, die ihrerseits wieder die Blinddarmentzündung hervorruft. Die chronische Stauverstopfung als Ursache erklärt manche Eigenartlichkeiten im Auftreten der Blinddarmentzündung, so daß fast völlige Fehlen der Erkrankung im Säuglingsalter, ihre Häufigkeit wiederum aber bei besonders kräftigen, b. h. mit Eiern und Fleisch ernährten Kindern. Naturvoller sind ferner von dieser Frage, so lange sie in ihren natürlichen Verhältnissen leben, befreit. Gerade die Unwegsamkeit der Lebensweise ist es, welche die Häufigkeit der Krankheit bei den Kulturvölkern, wenigstens zum Teil erklärt, wie dies Geheimrat Dr. Rittner, Breslau, in der „Deutschen Rundschau“ sehr einleuchtend auseinandersetzt. Der Genuss von Fleisch und Fisch ist bei den Völkern westlicher Kultur bedeutend höher als bei den Orientalen und Naturvölkern, ist höher bei der Stadtbewölkerung als auf dem Lande. In England und in den Vereinigten Staaten, in Hamburg, also in Gegenden, in denen der Fleischkonsum besonders hoch ist, macht sich die Zunahme der Blinddarmentzündung zuerst bemerklich. Sie ist eine Krankheit mehr der wohlhabenden Klassen, weil diese mehr Fleisch essen als die ärmeren, besonders die Landbevölkerung. Beim Militär erkranken mehr Leute an Blinddarmentzündung als bei den gleichen Altersklassen des zivilen Fortsatz bei Erkrankungen an Blinddarmentzündung, besonders im Kindesalter, nach, ob der Patient mehr Fleisch oder Gemüse isst, so bekommt man auffällig häufig die Antwort: „Fleischesser“.

Aus aller Welt

Mainz, 8. Jan. Nach dem Geschäftsbericht des Mainzer Oberbürgermeisters am Schluß des Jahres 1915 belief sich die Bevölkerungszahl von Groß-Mainz zu Beginn des Monats Dez. 1915 auf 119 000 Seelen. Die Gesamtsumme der im Jahre 1915 gezahlten Unterhaltungen an Kriegsteilnehmerfamilien beläuft sich einschließlich 1 757 477 Mark für Reichsunterstützungen auf 3 590 553 Mark.

Sechshelm b. Mainz, 7. Jan. Bei der hiesigen Jagd wurden bei fünf Treiben 1540 Hasen, 53 Lapin und 1900 Hühner geschossen.

Kassel. (Die Bierpreisverhöhung abgelehnt.) Die Preisprüfungsstelle des Generalkommandos hat die geplante Bierpreisverhöhung von 5 Mark auf das Doppelte wiederholt abgelehnt.

Salz, 7. Jan. (Beseitigung des Schweinemangels.) Die Stadt hat dazu übergegangen, den Schweineproduzenten Futtermittel zur Verfügung zu stellen und die Landwirte zu verpflichten, die ausgemästeten Schweine dem Kölner Schlachthaus zuzuführen. Heute wurden die ersten 800 Schweine den Metzgermeistern verkauft.

Reuß, 5. Jan. Die Stadt Reuß will für Kriegsbefähigte und kriegsbedürftige Familien eine Gartenstadt mit Einfamilien-Erwerbshäusern begründen. Weltweitig soll damit dem städtischen Baugewerbe Beschäftigung geboten werden. Zunächst sollen in Reuß 50 Häuser zur Ausführung gelangen. Jeder Block erhält einen Spielplatz, das ganze Gelände ein Schulgebäude, Straßenbahn-Verbindung usw. Jedes Haus erhält genügend Gartenland für Gemüse- und Kartoffelbau, Schweine- und Geflügelzucht. Der Bau eines Hauses mit vier Wohnräumen, Küche und Stall wird 4500 bis 5000 Mark erfordern.

Essen, 8. Jan. Im Modellbau der Firma Krupp brach heute Abend gegen 6 Uhr aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der bei herrschendem Wind schnell um sich griff und auf einen Anbau der Rohabwerfwerke übergriff. Nach zwei Stunden war die Nacht des Feuers erloschen. Der Modellbauwerk und der Anbau sind niedergebrannt, sonstige Gebäude wurden nicht beschädigt. Verletzt wurde niemand.

Berlin. (Aus dem hungernden Berlin.) Dieser Tage plagte der „Vorwärts“ in einer Betrachtung über die Höhe der Winterpreise, daß die Arbeiter gar nicht an Gänge denken könnten. Nun wird sich Russland wieder die Hände reiben und denken: weil wir auch keine Gänge schaden! Aber dem ist ganz und gar nicht so. Wenn das Ausland nämlich ein richtiges Bild von den Dingen haben will, so muß es den „Vorwärts“ — redaktions lesen, und das stellt sich heraus, daß die deutsche Welt viel freundlicher aussehend und sogar nicht ohne Gänge und Enten lebt. Reulich waren für die Festtage 500 Gänge in einem bekannten sozialdemokratischen Vereinslokal angekündigt. Jetzt kündigt dieses Arbeitervereinshaus die Eröffnung der Kochzeit an, und zwar auch im Vorwärts, aber wie gesagt — hinter! Die mitgeteilte Speisekarte ist geradezu erquickend. Es sollen 100 Bierländer Enten geröstet (Portion 1.50 Mark) werden. Außerdem gibt's: Ochsenzungen, R. Bg., Krautbrühe mit Ei-

H. Hochheim, 7. Jan. (Nachr.) Mit dem verstorbenen Bürgermeister Herrn Bernhard Siegfried ist ein Mann aus dieser Gegend abgerufen worden, dessen Name mit der erfreulichen Entwicklung, die unsere Stadt in den letzten Jahrzehnten genommen hat, dauernd verknüpft ist. Derselbe

Aus dem Landkreis Weisbaden, 9. Jan. Der zweiten Halbjahr 1915 sind beim Kreisverein vom Rotten Krenn für den Landkreis Wiesbaden eingegangen: aus: Dieblich: 100 Pfälzer Wein, 20 Paar Strümpfe; Dieckbach: 2 Pfälzer Wein; Breidenheim: 16 Paar Strümpfe, 2 Kiste Obst; Tellenheim: 16 Denden, 22 Unterhosen, 8 Unterjäger, 41 Paar Strümpfe, 14 Paar Aufsteppen, 2 Paar Stauden, 6 Aufschläger, 4 Paar Handschuhe, 44 Pfälzer Wein; Döckheim: 76 Pfälzer Wein; Erbenheim: 4 Denden, 1 Paar Strümpfe, 4 Paar Aufschläger, 8 Aufschläger, gebräutes Obst, 5 Pfälzer Wein; Trauenheim: 18 Paar Strümpfe; Delsch: 1 Unterhose, 3 Paar Strümpfe, 4 Paar Aufsteppen, 2 Paar Stauden; Döckheim: 250 Pfälzer Wein, 8 Pfälzer Kognak; Talsbach: 600 Eier, 1 Dend, 2 Unterhosen, 1 Unterjäger, 3 Paar Aufsteppen, 6 Aufschläger, 1 Paar Stauden, 1 Leibhose; Hoppenheim: 16 Denden, 11 Unterhosen, 1 Unterjäger, 6 Paar Strümpfe, 12 Paar Aufschläger, 4 Paar Stauden, 2 Paar Unterjäger, 2 Leibhosen, 4 Paar Handschuhe, 6 Aufschläger, 1 Ekel, 10 Aufschläger, 15 Handbücher; Hattenheim: 7 Unterhosen, 6 Unterjäger, 12 Paar Strümpfe, 1 Paar Stauden, 3 Leibhosen, 3 Paar Unterjäger, 12 Paar Handschuhe, 48 Aufschläger, 2 Handschuhe, 24 Taschenmesser, 18 Pfälzer Wein, 30 Bäckchen Aufsteppereien, 7 Kiste Kutterage, 25 Wiener Genußmarken und Danks, 6 Pfälzer Bräustisch, gebräutes Obst, 5 Kilo Metall, 1 Päckchen alte Münzen, Gummibälle; Nebenbach: 4 Aufschläger, 2 Pfälzer Jagarten, 1 Dose Jagarten, 7 Wädhlen Tadel; Kordenhadi: 30 Denden, 38 Unterhosen, 2 Unterjäger, 128 Paar Strümpfe, 88 Paar Aufsteppen, 15 Koffballen, 1 Dend, 5 Paar Handschuhe, 8 Leibhosen, 118 Aufschläger, 12 Handbücher, 60 Pfälzer Wein, 12 Wilder Dorn, 10 Wiener Kammern, 1 Pfälzer Koffer, 1 Kiste Kutterage, 10 Säcker; Schierheim: 20 Paar Strümpfe; Sonnenberg: 1 Paar Ginden und Leder, 4 Paar Handschuhe, 3 Denden, 10 Unterhosen, 10 Paar Strümpfe, 20 Paar Aufsteppen, 10 Oberhosen, 7 Aufschläger, 60 Pfälzer Wein, 5 Dolen Kuchelkuchen, 125 Glasöl, Gallau: 58 Denden, 13 Unterhosen, 1 Dams, 71 Paar Strümpfe, 2 Paar Aufsteppen, 3 Paar Unterjäger, 1 Leibhose, 70 Aufschläger, 2 Handschuhe, 3 Paar Stauden; Ungenamt: 2 Pfälzer Jagarten, 5 Pfälzer Wein; zwei Wiesbadener Danten: 14 Reichsmarknoten. Daß der einjüngeren vielen Liebesgaben, war es dem Kreisverein möglich, einem Anzettelung von nur rund 8000 Mark, außer den Anfangs Dezember 1915 bereits geschickten 30 Vormittags für je 100 Pfälzer und 50 Kisten Wein, sowie den vielen Vaters für die West- und Ostfront, eine große Menge Sachen an mehrere Truppenkörper und an noch über 100 Krieger aus dem Landkreis zu senden, oder einzukindern, und auch zur Verköstigung der Weihnachtsfeier in den Vereinslagerräumen und in mehreren Jagarten in Wiesbaden beizutragen. Es war dem Kreisverein eine große Genugthuung, Anstalten an der geistlichen Anordnungen, und zwar weit über die gekaufte Preise hinaus, zu entsprechen. Sämtlich Anstellungen darüber zugegangen sind, wurden außerdem unmittelbar an die Vereinslagerräume in Dieblich und Erbenheim, sowie an das Kreisheimat vom Rotten Krenn, im Rönig, Schloß und an das Postamt in Wiesbaden geschickt; aus: Tellenheim: 30 Pfälzer Wein, 13 Denter Kugel; Eddersheim: über 100 Kisten und Tische Danks und Genußmarken sowie frisches und gebräutes Obst; Kuppenheim und Delsch: 60 St. Kutterage, Obst und Danks; Kordenhadi: 42 Kiste Kutterage, 81 Dend und 18 Dend.

Sachsenburg, 6. Jan. Am letzten Montag wiesle Herr
Reg.-Präsident Dr. von Reiter in Begleitung des Reg.-Rats Ulrich
aus Weiskirchen zur Behandlung dringlicher Angelegenheiten
unserer Stadt und beehrte dabei die kath. Kirche und die röm.
tischen Vornamen an Lebendmitteln.

1

Halb brannte die Lampe über dem großen runden Tisch, auf dessen einer Seite der im warmen Lampenlicht blinkende Samowar aufgestellt wurde.

Es wurde traulich in der Stube,

Metallbeschlagnahme.

Die Ausführungsbestimmungen für die Eingiehung der Beschlagnahmten Retalle sind im Anzeigblatt veröffentlicht. Vom 10. Januar an sind sie nebst einem Abdruck der Verordnung in der Sammelhalle und im Rathaus-Botensammer erhältlich.

Beislagnahme und nichtbeislagnahme Metalle

Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr abgeliest werden können. Es ist auf allen Gelegenheiten gegen noch zurückgebliebene Gegenstände ohne Weiteres abzuliefern, die sonst bestimmt zwangsweise unter gleichzeitiger Bestrafung eingegeben werden.

Der Gegenstände bis zum 31. März 1916 behalten will,
muss begründeten Antrag (Höhe: 4 ter Ausdrücken, 85. Forderungen)
bis zum 13. Januar d. J. stellen.

Der Magistrat.

New Yorker Börse	6. Jan.	7. Jan.	New Yorker Börse	6. Jan.	7. Jan.
------------------	---------	---------	------------------	---------	---------

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 95
 Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier. Reichsbank-Giro-Kas
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich als unserer Kassa, als auch
 auf Auftrags- von Bürocassatungen. Vermittlung von Feuer- und diebesohrere
 Feuerversicherungen. Niederländische Anlagepapiere in unserer Kassa stets vor
 hand. — Coupons-Einzahlung, auch vor Vortheil. — Comptoirs für Verkau
 für Wertpapiere, in- und außer Landes. — Banknoten und Geldbriefe, sow
 auf Anfordern aller Stetigkeit in das Bankbuch einschließen. Geschäft.
An- und Verkauf von Wertpapieren im freien Verkehr.
Ankauf von russischen und finnländischen Coupons.

Waldpartie bei Hund am Dienstag, den 11. Januar 1916.

Schellfisch mit Kopf (groß)	70	eher Kopf	85	Pfg.
" "		(mittlere)		
" " im Kuchenschitt			100	"
Bonaparte-Schellfisch (bei 5 Pfund — Btg.)			60	"
Seeschellfisch				
Rohlein, mit Kopf 2 bis 5 Pfund			65	"
" ohne		im ganzen Stück	80	"
" " im Kuchenschitt			95	"
Seehecht im ganzen Stück				
" " im Kuchenschitt				
Seelachs, eher Kopf			60	"
" " im Kuchenschitt			80	"
Eisbaarside im ganzen Stück				
" " im Kuchenschitt				
Halsbeard				
Dorsch, 1—2 Pfund			60	"
Große Schollen				
Schollen, mittelmäßig				
Schollen, klein			70	"
Seespeyer				
Gebackene (Kochfleisch mit weißen Weizen)			55	"

1899 1900 1901 1902 1903 1904 1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917 1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924 1925 1926 1927 1928 1929 1930 1931 1932 1933 1934 1935 1936 1937 1938 1939 1940 1941 1942 1943 1944 1945 1946 1947 1948 1949 1950 1951 1952 1953 1954 1955 1956 1957 1958 1959 1960 1961 1962 1963 1964 1965 1966 1967 1968 1969 1970 1971 1972 1973 1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991 1992 1993 1994 1995 1996 1997 1998 1999 2000 2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717

Daf, bei den vielfach engen Beziehungen zwischen Mensch und Tier eine so gewaltige Erschütterung aller menschlichen Verhältnisse, wie sie ein großer Völkerring mit sich bringt, nicht ohne Rückwirkung auf die Tierwelt bleiben kann, wird jedem begreiflich erscheinen.

Neben dem Pferde, das der Freundschaft zum Menschen auf den Schlachtfeldern Desatomben seines Geschlechtes am Ocker bringt, zieht auch der Hund als Wächter und im Sanitätsdienst hinaus und trotz aller neuzeitlichen Erfindungen wird wie schon im Altertum die Laube immer noch im Nachschuttsdienst verwendet. Hier so wie bei den übrigen Hausthieren handelt es sich durchaus um solche, die in einem Abhängigkeitsverhältnisse zum Menschen stehen und wie seine Arbeit, so auch seine Nahrungslosen teilen. Das verwohnte Schoßthierchen bei begüterten Herrschaften, die sich in jeder Not zu auch seine Nahrungslosen teilen. Das verwohnte Schoßthierchen bei begüterten Herrschaften, die sich in jeder Not zu auch seine Nahrungslosen teilen. Das verwohnte Schoßthierchen bei begüterten Herrschaften, die sich in jeder Not zu auch seine Nahrungslosen teilen.

Um das für die eigene Ernährung so wichtige Getreide über die mageren Monate hinwegzubringen, greift man zu allerlei Lebensmitteln des sonst gewöhnlichen Völkchenslebens, und das Vieh für dessen Ernährung der Mensch in erster Linie sorgt, wird nur da in Mitleidenschaft gezogen, wo viele der unjenseitigen Feinde der Krieg werthe Länderstrecken verwickelt, die Bewohner von Danks und Hof treibt und sie zwingt, ihre Milch und Fleisch liefernden Viehbesitzer einem ungewissen Schicksal zu überlassen. Wie vieler Vieh auf solche Weise in Galizien, Polen und auf den überkommunen Gefilden Nlandern zugrunde gegangen ist, davon wissen unsere Feldgranen zu erzählen und seine Zahl läßt sich nicht annähernd berechnen.

Waltham, Mass., Nov. 10, January 1916.

der Kgl. Bayer. Kammerfängerin Frau Hermine Hofelt
und des Kgl. Bayer. Kammerfängers Otto Wolf vom Kgl. Hof-
theater in München unter gefälliger Mitwirkung des Herrn
Generals a. D. Burdatt (Klavier).
Anfang 8 Uhr.

Arthaus zu Wiesbaden.

Montag, den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr: Abonnement-
Fest der Städtischen Anstaltstheater. (Besetzung: Herr Hermann Jäger,
Stadt. Kapellmeister.) 1. Robert-Marie (Joh. Strauß); 2. Du-
chêne zur Oper „Don Juan“ (E. H. Rosert); 3. Wälschlieden (H.
Gibbels); 4. Bräutigamsknecht, Kaiser (G. Richter); 5. Capriccio (H.
Wulfs); 6. Duvenhüte aus „Frau Soubert“ (E. v. Sappe); 7. Lifen-
bachhaus, Postpauze (H. Conradi); 8. Lendas (G. Michels). * Abends
8 Uhr: Abonnement-Fest der Städtischen Anstaltstheater. (Besetzung:
Herr Hermann Jäger, Stadt. Kapellmeister.) 1. Duvenhüte zur
Oper „Die Wälsche“ (F. v. Motz); 2. Finale aus der Oper „Jem-
pa“ (F. Herold); 3. Hengstschuren, Kaiser (Joh. Strauß); 4. Melodie (F.
Beynert); 5. Trauermusiken und Besondere Leiden (C. Kempa);
6. Duvenhüte zur Oper „Rauhe und Schloß“ (A. B. Huber); 7. Fan-
tasia aus der Oper „Norma“ (E. Bellini); 8. Die Jagd nach dem Glück,
Gefehr (H. Glöckner).

Uebersatz wertvoll und höchst zeitgemäß

ist das oben erschienene Verlagswerk:

Der Katholik der Lat

Ein Betrachtungsbuch für gebildete
Katholiken. Nach dem Original von
P. G. Paláu S. J. Aus dem Spanischen
überwiesen von Prof. Dr. Eberhard Vogel.
Mit Vorwort von Prof. Dr. Roch. Peters
Preis gebunden 1.50, gebd. in Heften 2.—

zu befehlen durch
Hermann Rauch

Buchhandlung der „Rhein. Volkszeitung“
Münster, Friedrichstr. 20.

der Tierwelt müssen also dessen Los im Guten wie im Schlechten teilen und es fragt sich nur, wie jene frei und unabhängig lebenden, auf die Sorge für den eigenen Unterhalt angewiesenen Tiere sich unter den Schrecken des Krieges verhalten und durch ihn geschädigt oder begünstigt werden.

Bekannt ist Jenaus dunkleres Gedicht von den drei Reitern nach verlорener Schlacht. Jeneraus ziehen über den Dampfen der Sterbenden drei Reiter durch die Luft, den Todesritt begleitend, und verzehren kreischend unter sich die sichere Beute: „Den speiest du, den du, den ich.“ Die farb ausgerotteten Geier fressen heute auf Europas Schlachtfeldern diese Rolle nicht mehr, wohl aber die Krähen, und für sie ist auch heute noch der Krieg eine tief in ihr Leben und ihre Gewohnheiten einschneidendes Ereignis. Als vor 100 Jahren der große Korse den Kontinent zu einem Schnäbelritt gemacht hatte, auf dem er mit blutiger Hand die Völker gegen einander aufstellte, da folgten sie den entlosten Heereszügen in schwarzen Scharen. Jetzt, da die Eisenbahn die Truppenmassen rasch von einem Schauplatz auf den andern wirft, vermögen sie die Armeen nicht mehr in dieser Weise zu begleiten. Dafür aber unterbrechen sie ihren sonst gewohnten Flug nach Westen und ziehen dem friedsüchtigen Deutschland die kampfbereitesten russischen Grenzgebiete vor. Wie in vorigen Winter Göttingen, so drohen hier je jetzt die Ebenen von Posen und Kurland, wo ihnen die Lagerplätze mit den Abfällen der Proviantkolonnen, wie die überaus umherliegenden Pferdefabaker reichlich Nahrung bieten. Scheu und misstrauisch, wie sie sonst dem einzelnen Menschen gegenüber sind, fürchten sie doch den milden Lärm des Krieges keineswegs zu fürchten, eine Beobachtung, die überausbedeutsam auch bei andern Vogelarten und selbst bei den Singvögeln gemacht wird. Der brimastliebende Storch hält selbst im Grauen brennender Dörfer so lange als möglich bei seinem bedrohten Neste aus und ähnlich benimmt sich die stets außeralltäglich die Nähe des Menschen suchende Schwärze. Wo die Bewohner ihre in Brand und Trümmer gesunkenen Dörfer längst verlassen hatten, da fand man unter zerfallenen, verfallenen Dächern noch sitzende Schwärze, ja sie ließen sich selbst in der vorberstehenden Feuerlinie an und teilten mit den Soldaten in ahnungsloser Harmlosigkeit ihre von tödlichen Geschossen umhüllten Unterstände.

Schon in früheren Zeiten hat man Anlässe Salutschüsse gemacht, wie jetzt im Weltkrieg, und am bekanntesten sind die schillerndsten Nachschüsse geworden, die 1859, während der Schlachten von Magenta und Solferino brüllte, sich und schmelzend gefangen haben sollen. Diesmal hat das Leben in den Schützengräben während des langen Positionskrieges reich-



SANATOGEN

Von 21.000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpost-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48 N./F., Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

lich Gelegenheit zur Beobachtung des Tierlebens auf dem unmittelbaren Naturtheater. Amseln, Hähnen, Rothdornvögel und andere unserer Heide Wintergäste fanden sich auch bei den Soldaten ein und vertrieben ihnen die Zeit, indem sie, auf den Brustwunden sich niederlassend, auf Futter warteten. Bei den Sommerkämpfen aber schlangen sich Ferkeln hoch über den Regengüssen empor und schmetterten ihre frohen Wägen, in von Geschossen gesplitterten Wäldern sangen, kaum daß der Schallsturm verräuscht war, von neuem die Vögel und in den Ackerbüschen von Regeln geselliger Heiber beschäftigten sich Rebhühner unbedorrt mit dem Weizen.

Weniger handhaft dem Schrecken des Krieges gegenüber zeigen sich durchwegs die auf den Erbholden angewiesenen Tiere. Den kleinen Schweinen, die nicht eilig flüchten können, Schafen, Bäckern, Amseln und Hähnen, geht es natürlich am schlimmsten, denn sie zerkaust der Markstreif der Milizionäre in Minuten. Aber auch die größeren Viehtücher wiehen dem kampfenden Menschen so weit wie möglich aus und weichen dem Ramm der Feuerwaffen weit mehr zu scheuen als die Vögel, von denen fast nur das Kampfschweigen von seinen getölpelten Wohnsitzen verjagt wird und oft in Gegendern gerät, wo es früher nie bemerkt wurde.

Sicher wußt ich nur, was im Erdboden seine eigenen Unter-
stände hat wie Mäuse und Ratten, welche sind die verarmten Mit-
bewohner des Schützengrabens bei unseren Heilighaufen geworden?
Ferner Kaufleute, Dackel und Hühner. Alles übrige ergreift bei
Annäherung des Feindes schleunigst die Flucht. Voran das Wild,
dem doppelte Gefahren drohen, denn nicht nur kann es von dem
Feinde angeschossen und getötet werden, sondern auch vom
Gewehr des Feindes, wie denn die Offiziere, besonders
bei den Russen, in ihren Aufstellungen gern dem Weidwerk hal-
tigen. Auch der Erbschützener, stets zum Wilden geneigt,
wird sich im Felde kaum um Jagdseife kümmern. Wie schon
anlässlich des Tiroler Aufstandes von 1809 der im Salzburger
durch die Erzdiöcese mühsam behütete Weinboden ausgerottet wurde
so ist jetzt von dem an derselben reichen Weinbestand der Karpaten
nur mehr wenig übrig geblieben.

Rehen und Hirschen schließt sich auch das Schwarzwild an, der häufigen Frucht an, und Weibler Lämbe, der oft schon bei trieblichen Wandern geboht wird, hat allen Grund, sich an denselben zu betheiligen. Auf alle diese Tiere wirkt das herannahende Ungewitter des Krieges ähnlich wie ein Vödrlebens, dessen nahende Brandhoffen jedes Sebetworen panisartig vor sich herziehenden und hinter sich eine tote, entblütherte Debe lassen

